

Jagdschmuck vom Feinsten

Zu Besuch beim Tiroler Goldschmied Hannes Gamper

»Wenn man mit fremden Frauen spricht

Dann schaut man nur in ihr Gesicht

Und niemals tiefer hin ...«.

Dies ist nicht immer leicht, vor allem dann nicht, wenn die Frau – nehmen wir einmal an, es ist eine Jägerin – eine schöne Halskette oder Spange oder Brosche trägt, auf der kunstvoll gefasste Grandeln prangen.



Aber die Jagd gibt nicht nur Grandeln her: Hauer und Haderer, Fuchshaken und Geweihteile, Krallen und Zähne – das alles lassen sich Jäger und Jägerinnen fassen und veredeln, als Andenken an Erlebnisse und zum Schmuck der Schönen.

Es gibt in Südtirol einen Betrieb, der sich geradezu auf Jagdschmuck spezialisiert hat: den Tiroler Goldschmied. Da genügt bereits ein Blick ins Schaufenster im Schlossweg in Tirol. Die Grandeln sind am häufigsten präsent, in Ohranhängern gefasst, als Halsspannen-Medaillons, aber auch in schönen Ringen eingearbeitet. Besonders bei den Ringen war Geschäftsführer und Firmenmitarbeiter Hannes Gamper produktiv und innovativ.

Hirschhorn ist in

Ganz gleich ob als kleine von Brillanten eingerahmte rechteckige Blättchen

oder als Fingerreif gesägt, geschnitten und passend kalibriert: Hirschhorn ist schön, schmückt wunderbar und überzeugt Käufer und Betrachter.

Hannes hat sich nach den ersten Erfolgen seiner Produkte einfallen lassen, die fein geriefte Oberfläche des Hirschhorns in Edelmetall nachzubilden. So entstanden Weiß- und Rotgoldringe, die der Hirschhornoberfläche nachempfunden sind. In den Schaukästen finden sich Ringpaare – offensichtlich Eheringe, die ganz gut ankommen, wie uns Hannes versicherte.

Wer das Glück und die Gelegenheit hat, genauer in die Entstehung dieser Schmuckstücke Einblick zu nehmen,

Hannes Gamper hat einen Traum erfolgreich umgesetzt: Der gelernte Schmuckdesigner kreiert und stellt in seinem Betrieb wertvollen Jagdschmuck her.





Begonnen wird mit einer Skizze. Die Kunden können die Umsetzung der Idee mitverfolgen. Ein Biberzahn und Hirschgrandeln sollen in einen Armreif gefasst werden. Dann machen sich die Mitarbeiter an die Ausführung.

kommt aus dem Staunen nicht heraus. In der Goldschmiedewerkstatt im ersten Stock arbeiten ein halbes Dutzend Leute emsig und konzentriert an ihren Produkten und folgen dabei den Vorgaben des Meisters. Hannes betreut seine Kunden gern selbst. Sie kommen mit einem Stück vorbei, das nicht unbedingt aus einem unserer Reviere stammen muss: Von Biberzähnen bis Leopardenkralen ist alles dabei. Dann entwickelt Hannes eine Idee, legt den mitgebrachten Biberzahn ums Handgelenk seiner Mitarbeiterin, hält ein Paar Grandeln daneben, entwickelt eine Vorstellung, hält diese in

einer Skizze fest. Der Kunde ist begeistert, es folgt eine genauere Zeichnung, und dann gehen seine Goldschmiede ans Werk, feilen und schleifen, schneiden und fassen, nicht selten unter Zuhilfenahme einer Lupe, ja, eines Mikroskops. Am Ende ergibt dies ein einzigartiges Schmuckstück, individuell gestaltet, ein Unikat sozusagen, von großem künstlerischen, materiellen und ideellen Wert. Lassen wir aber Hannes Gamper zu Wort kommen.

Jägerzeitung: Wie bist du zu dieser besonderen Erweiterung deiner Produktpalette gekommen.

Hannes Gamper: Es war bei einer Jagdmesse in Düsseldorf vor mehr als zehn Jahren. Da kamen unsere Jagdschmuckstücke überraschend gut an. Ich erkannte, dass hier eine Marktlücke vorliegt.

Und bald warst du weit über das Land hinaus bekannt.

Oh ja, wir haben Kunden nicht nur in Österreich und Deutschland, sondern produzieren für halb Europa und darüber hinaus. Sogar für Dubai und andere arabische Länder stellen wir wertvolle Schmuckstücke her, vor allem Falknerutensilien, im Speziellen Falknerhauben. Diese be-

setzen wir mit Edelsteinen.

Wie bist du darauf gekommen?

Wir haben bei Jagdmessen die Falken gesehen, und ich habe mir gedacht, die kunstvollen Hauben noch wertvoller zu gestalten. Wir mussten uns allerdings eine bestimmte Kenntnis aneignen, wie man die Hauben passgerecht macht, dass sie innen mit weichem Leder belegt sein müssen usw.

Die Falknerutensilien gehen also in den nahen Osten?

Ja, nicht nur, auch in Deutschland haben wir Kunden. Ich



Es wird gefeilt und geschnitten, ...



... eingepasst und gesägt. Die Arbeit verlangt hohe Konzentration.

habe meine Arbeit als Ansporn genommen, selbst die Falknerprüfung zu machen.

Hältst du auch einen Falken

Ja, einen Wanderfalken. Leider ist die Falkenjagd bei uns nicht möglich.

Gehst du auch zur Jagd in Südtirol?

Ja, in Schenna, meinem jetzigen Wohnort.

Zurück zu deiner Arbeit: Wo hast du das gelernt?

Den Betrieb hat 1969 mein Vater Eusebius, er war Goldschmied und Schmuckdesigner, gegründet. Ich leite den Familienbetrieb als Geschäftsführer und habe zudem die Werkstatt und das Personal über.

Seid ihr nur in Tirol präsent?

Nein, wir haben inzwischen vier Filialen in Schenna und im Quellenhof mit insgesamt 18 Mitarbeitern und haben auch unser Tätigkeitsfeld abgerundet und ausgedehnt. Ich bin auch ausgebildeter Diamantengutachter. Eine unserer großen Stärken ist aber unsere Kunstfertigkeit als Schmuckdesigner, damit hat unser Vater begonnen, und wir haben weitergemacht.

Na dann, weiterhin viel Erfolg in der Arbeit und eine Gratulation zu euren Leistungen und Produkten für die Jagd. Weidmannsheil.

Das Interview führte Heinrich Aukenthaler.



Ein besonderes Produkt sind die feingearbeiteten Falkenhauben. Damit ist der Tiroler Goldschmied weit über das Land hinaus bis in den nahen Osten bekannt und geschätzt geworden.

Das Team in Tirol.
Von links: Sofia, Hannes, Florian, Barbara und Alexander.

Fotos: auk/sjv

